

Saga (Mz. sögur), altisländ. dichterische Prosaerzählungen, Novellen und Sippenberichte im Geiste der alten aristokratischen Heldendichtung, doch realistischer als diese, und mit e. nur leicht christianisierten Überzug; nach Aufbau, Gehalt und Stil wie mündlicher Überlieferung zwischen Chronik und Roman stehend, knapp und sachlich in der Darstellung ohne ausschmückende und wertende Epitheta wie die Dichtung und oft unvermittelt in Dialog übergehend. Träger der S.-Tradition sind die isländ. Großbauerngeschlechter, ihr Sippenverband ist die ordnende Macht der S.-Welt. Neben das beherrschende Motiv der Blutrache treten auch leichtere, humorige. Die S.s wurden im 12./13. Jh. durch Geistliche schriftlich fixiert und gestalten teils tatsachengetreu Begebenheiten aus der Zeit der Besiedlung Islands 900–1050 (Isländer- und Königs-S.), teils stark phantastisch ausgeschmückte Ereignisse aus der ›alten Zeit‹ vor der Besiedlung (Fornaldar-S.), die sich mangels tatsächlicher Überlieferung oft mit Heldensagen- und Märchenmotiven berühren, so die *Wikinger-S.*; e. Sonderfall ist die *Thidrek-S.* mit Helden- und Abenteuergeschichten um Dietrich von Bern, im 13. Jh. in Bergen durch e. Isländer nach Erzählungen hanseatischer Kaufleute aus Niedersachsen aufgezeichnet. Alle etwa 40 erhaltenen S.s haben neben dichterischem auch kulturhistorischen Quellenwert. – Im 20. Jh. bezeichnen sich größere

Familien- und Sippengeschichten (GALSWORTHY, Forsyte-S.) oder stilistische Nachbildungsversuche der S.-Form (F. GRIESE, L. TUGEL, H. GRIMM) als S. und schaffen damit eine neue Form der →Epik, nach Vorbild GOTTHELFS und STIFTERS.

R. Heinzel, Beschreibg. d. isl. S., Wien 1880; A. Craigie, *The islandic s.*, Lond. 1913; A. Heusler, Anfänge d. isl. S., 1914; K. Liestøl, *The origin of the Islandic Family S.*, Oslo 1930; A. Hruby, Technik d. isl. S., 1932; ders., Rätselreden i. d. altnord. S., 1933; A. Heusler, Germanentum, 1934; R. Petsch, Z. Poetik d. S., GRM 31; K. May, D. Wiederaufleben d. S. (V. dt. Art i. Spr. u. Dichtg. IV, 1941); W. Baetke, Üb. d. Entstehg. d. Island-S., 1956; M. C. v. d. Toorn, *Ethics and moral in icelandic s. lit.*, 1953; ders., D. S. als lit. Form (Acta Philol. Scandin. 24, 1959); ders., D. Publikum d. isl. S. (Wirk. Wort 10, 1960); ders., Erzählsituation u. Perspektive i. d. S. (*Arkiv för nordisk filologi* 77, 1962); Th. M. Andersson, *The problem of Islandic s. origins*, New Haven 1964; P. Hallberg, D. island. S., 1965; L. Lönnroth, *Europ. sources of Icelandic s. writing*, Stockh. 1965; Th. M. Andersson, *The Islandic Family S.*, Cambr./Mass. 1966; K. Schier, S.lit., 1970; G. Turville-Petre, S. (Kurzer Grundr. d. germ. Philol., hg. L. E. Schmitt, 2, 1971); D. Isländer-S., hg. W. Baetke 1974.

Sage, volksläufige, zunächst auf mündlicher Überlieferung beruhende kurze Erzählung objektiv unwahrer, oft ins Übersinnlich-Wunderbare greifender, phantastischer Ereignisse, die jedoch als Wahrheitsbericht gemeint sind und den Glauben der Zuhörer ernsthaft voraussetzen. Zwar dichtete nicht das Volk selbst, doch die Verfasser bleiben unbekannt; die S. lebt in allen Völkern und Zeiten. Im Laufe der Zeit und im Zuge weiterer Verbreitung von Ort zu Ort und von Volk zu Volk erfolgt eine ständige Umgestaltung und Umdeutung im Geiste der Zeit und des Volkes. Man spricht von Wander-S.n mit besonders verbreiteten Motiven (Vampir-S., Kindeseinmauerung, Opferung einer Jungfrau, Vater-Sohn-Kampf u. a.

m.). Zur S.welt gehören auch die Vermenschlichung der Pflanzen und Tiere, die sprechen können, ferner Elfen, Zwerge, Riesen, Menschen mit übernatürlichen Kräften u. ä. Im Ggs. zum orts- und zeitlosen Märchen knüpft sie urspr. an e. wirklichen äußeren Anlaß an, den sie in freier Phantasie umgestaltet und ausschmückt, bleibt jedoch nicht an ihn gebunden: Um ins Menschenleben eingreifende seltsame und unerklärbare Naturereignisse (z. B. Witterungsvorgänge), die furchterregend oder segenbringend wirken, bilden sich → Natursagen, um grausame Geschehnisse aus dem Menschenleben im Zusammenhang mit Hexenglauben und Träumen Toten- oder Seelen-, Alpdruck- und Gespenster-S.n, um bestimmte Orte → Lokal- oder Wasser-S.; geschichtliche Ereignisse, Personen und Familien rufen Geschichts- oder Geschlechter-S.n hervor, bes. um Helden als → Helden-S., die sich zu großen Sagenkreisen zusammenschließt (Karl d. Gr., Dietrich von Bern) und im → Heldenlied dichterisch geformt wird; das Walten heidnischer Götter gestaltet der → Mythos; um Pflanzen-, Tier- und Ortsnamen bilden sich namendeutende oder aitiologische S.n; als christliches Gegenstück mit religiös umgestaltetem Charakter erscheint um Persönlichkeiten der Heils- und Glaubensgeschichte, Heilige usw. die → Legende (Teufel statt Riesen u. ä.). Die Erforschung der S., angeregt bes. durch J. und W. GRIMM, ist Aufgabe der Volkskunde, doch die S. ist nicht nur bedeutsames kulturhistorisches Dokument (uralte Gemeinschaftsvorstellungen, Naturgefühl), sondern als Auseinandersetzung mit der erlebten Umwelt ebenfalls Dichtung und lieferte von jeher Stoffe und Motive für die Lit. Dabei ist die eigtl. S. stets tendenzlos, erst ihre

dichterische Umgestaltung von der epischen Form in Tragödie oder Ballade zeigt tendenziöse Grundlinien auf. Die Romantik erstrebte selbst lit. Neuschöpfungen von S.n, und im Volke ist die S.bildung nicht nur für die Vergangenheit abgeschlossen, sondern nimmt noch bis in die Gegenwart auffällige und phantasieerregende Geschehnisse zum Anlaß e. ›Gerüchts‹. →Burgen-, →Kaiser-S.

F. Panzer, Märchen, S. u. Dichtg., 1905; A. Heusler, Lied u. Epos i. german. S.ndichtg., ²1956; K. Wehrhan, D. S., 1908; A. Bertsch, Weltanschauung, Volks-S. u. Volksbrauch, 1910; O. Böckel, D. dt. Volks-S., ²1922; F. Ranke, S. (Dt. Volkskunde, hg. J. Meyer, 1926); A. Jolles, Einfache Formen, ⁴1968; H. Naumann, Grundzüge d. Volkskunde, 1929; O. Brinkmann, D. Erzählen i. e. Dorfgemeinschaft, 1933; P. Böckmann, D. Welt d. S. b. d. Brüdern Grimm, GRM 23, 1935; F. Ranke, Volkssagenforsch., 1935 u. DVJ 1941 (Lit.bericht); H. Lessmann, D. dt. Volksmund i. Lichte d. S., ²1937; E. A. Philippson, Üb. d. Verh. v. S. u. Lit., PMLA 62, 1947; M. Lüthi, Märchen u. S., DVJ 1951; H. Bausinger, S. (Deutschunterricht. 8, 1956); W. E. Peuckert, Hdwb. d. S., 1961 ff.; ders. in ›Aufriß‹; M. Lüthi, Volksmärchen u. Volkss., 1961; L. Schmidt, D. Volkserzählg., 1963; W.-E. Peuckert, S.n, 1965; S.n u. ihre Deutung, hg. W.-E. Peuckert 1965; H. Moser, S.n u. Märchen i. d. dt. Romantik (D. dt. Romantik, hg. H. Steffen 1967); H. Bausinger, Formen d. Volkspoesie, 1968; A. Bodensohn, Zwischen Glaube u. Verhängnis, 1969; Vergl. S.nforsch., hg. L. Petzoldt 1969; M. Lüthi, Volkslit. u. Hochlit., 1970; F. Ranke, Kleinere Schriften, 1971; L. Röhrich, S., ²1971; Probleme d. S.nforsch., hg. ders. 1973; ders., S. u. Märchen, 1976.